Fragerunde im Klassenzimmer mit Bürgermeister

Der Friedenstag an der Integrierten Gesamtschule in Paffrath brachte ganz unterschiedliche Aktionen zusammen

VON ALEXANDRA BURGER

„Wie haben Sie geschafft, dass man Sie zum Bürgermeister wählt?“ „Was halten Sie von der Partei AfD? “ „Können Sie machen, dass der Döner zwei Euro kostet?“ Das war nur ein ganz kleiner Ausschnitt der Fragen, die Bergisch Gladbachs Bürgermeister Frank Stein (SPD) beim Besuch des Friedenstages an der Integrierten Gesamtschule Paffrath (IGP) der Klasse 5c beantworten musste. Auch die Jüngsten an der Schule sollen schon Erfahrung mit dem Thema Demokratie sammeln und merken, dass sich die Politik für sie interessiert, so der Grundgedanke. Für jede fünfte Klasse nahm sich Stein eine halbe Stunde Zeit, stellte sich vor, ging auf Fragen der Kinder ein und notierte sich ihre Wünsche rund um sanierungsbedürftige Bolzplätze, bessere Busverbindungen oder einen fahrradfreundlicheren Schulweg.

Auch an seiner Person waren die Kinder sehr interessiert. „Ist es schwer als Bürgermeister?“, war eine der Fragen. „Nun ja, es ist besonders, kompliziert, aufregend und manchmal super schön, wie hier. So ist das Leben, man hat drei Sachen, die sind toll und eine doof, aber die bereitet einem am meisten Sorgen“, antwortete Stein ehrlich.

Die Klasse war sich nach seinem Besuch einig: „Es ist gut zu wissen, was er zu sagen hat. Er hat uns mit Respekt behandelt, sich für unsere Wünsche interessiert und hatte einen coolen Anzug an“, so die Klasse einstimmig. „Mochten Sie früher die Schule?“, fragten die Kinder aus der Parallelklasse 5b. „Ja, aber heute wäre ich noch lieber gegangen, das Schulleben damals war etwas langweiliger“, gab Stein zu.

Wer den Friedenstag miterlebt hatte, der konnte der Meinung des Bürgermeisters nur zustimmen. In den unterschiedlichsten Workshops, die sich die Schülerinnen und Schüler bereits Ende letzten Jahres aussuchen konnten, ging es spannend zu. Einige Gruppen waren unterwegs, sammelten Spenden für terre des hommes oder waren bei einer Filmvorführung im Bensberger Kino. In der Schule referierten Gäste aus ganz unterschiedlichen Bereichen zu verschiedenen Themen.

Stille herrschte bei den Oberstufenschülern, die sich mit der Shoa befassten. David Klapheck, Geschäftsführer der Synagogengemeinde Köln, las erst aus Briefen seines in Auschwitz ermordeten Großvaters und ging dann in die

Bürgermeister Frank Stein (SPD) im Klassenzimmer. Foto: Luhr

Gegenwart über. „Wisst ihr, mein Büro hat Fenster, die sind etwa wie diese hier, nur fünf Mal so schwer, denn sie sind kugelsicher. Wenn ich zur Arbeit komme, muss ich durch zwei Schleusen“, berichtete er aus seinem Alltag. „Ich merke es aber gar nicht mehr, bin mit Einschränkungen in meiner Freiheit groß geworden und sehe das so: Wenn man mehr Sicherheit hat, hat man mehr Freiheit“, fuhr Klapheck fort. Betroffene Gesichter bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. „Mir als Deutscher und Nichtjude ist das peinlich, dass Sie bewacht werden müssen“, sprudelte es aus einem Schüler und alle gingen einerseits mit einem klareren Bild über Antisemitismus für die Zukunft, andererseits einem Kloß im Hals aus der Veranstaltung.

Desiree Berto und Anna Brückner von der Deutschen Gesellschaft für Kinder und Jugend betrachteten in ihrer Gruppe Künstliche Intelligenz und wie sie beeinflusst. Dabei lernten Jugendliche ab der neunten Klasse Grundlagen, probierten verschiedene Programme aus und diskutierten. „Wir nutzen es quasi täglich“, war den Schülerinnen und Schülern bewusst. Und auch, dass dadurch manche Berufe ersetzt werden könnten. „Sie gehen alle total geschickt mit den Medien um, das ist ihnen vermutlich gar nicht so bewusst, wie fit sie darin sind“, hatten die Workshopleiterinnen beobachtet und zollten Anerkennung. Die gab es auch für all diejenigen, die zum Abschluss der Veranstaltung vor der Schulgemeinschaft jeden Workshop noch einmal in Kürze und Würze zusammenfassten oder musizierten.

„Die Kinder sollen den Friedensbegriff ernst nehmen, auch hier an der Schule“, formulierte Lehrer Burkhard Müsken das Ziel eines Projekttages, den es seit den 80ern gibt und vielleicht wichtiger denn je ist. „Für mich war es auf jeden Fall einer der coolsten Vormittage, an den ich mich in meinem Berufsleben erinnern kann“, resümierte der Gladbacher Bürgermeister.